

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

I.

Die Ausstellung der Dresdner Akademie.

Nicht davon kann die Rede seyn, daß die Dresdener Ausstellung in Glanz und Reichthum der Gemälde, besonders aber in Gegenständen der plastischen Kunst, einer andern in einer benachbarten Königstadt so weit nachsteht. Denn welche Kunstmittel und Aufmunterungen, welche Bestellungen vorher, welche Einkäufe nachher vereinigen sich dort, um jeder tüchtigen Leistung Ehre und Gewinn zu spenden, und selbst gelungenen Versuchen, als wären es vollendete Werke, vielfach bethätigende Anerkennung angedeihen zu lassen. Was Wunder also, daß dort jeder Künstler und Kunstjünger alles Mögliche anbietet, um auch mit in die Schranken zu treten. Hier fehlen fast alle diese Reizmittel gänzlich, und so darf man es auch nicht so hoch anrechnen, wenn nicht nur jüngere Maler und Zeichner sich säumig finden lassen, beizutragen, sondern wenn auch mit Achtung genannte Veteranen und Professoren der Akademie, die ihr Kunstvermögen seit mehr als einem Jahrzehend schon rühmlich erprobten, entweder ganz fehlen oder doch nur mit einem einzigen Porträt oder Sepiabilde ihre Namen lösen. Dabei ist es als ein wahrer Verlust anzusehen, daß mancher geniale Meister uns seine Skizzen, Umrisse, Cartons vorenthält, wenn auch seine ganz vollendeten Bilder nicht zur Ausstellung gebracht werden konnten. An Platz würde es dazu nicht fehlen und am Ende würde dazu auch noch anderwärts Rath geschafft werden können. Was würde z. B. unser Professor Vogel, der seit vielen Monaten die Frescogemälde in der neu erbaueten Kirche in Pillnitz besorgte und damit vollauf beschäftigt war, durch seine Cartons, was würde Professor Moritz Neßsch durch Mittheilung seiner geistreichen Umrisse zum Hamlet für Freude gemacht haben. Es bedarf wahrlich nicht der Pal-

lette allein, um uns hohe Kunstgenüsse zu verschaffen. Wenn man nun bei diesen kaum leise angedeuteten Hemmungen und Schwierigkeiten noch den Umstand in Erwägung zieht, daß in Dresden alljährlich eine Ausstellung stattfindet und dabei nichts Altes wieder zum Vorschein kommen darf, ein Fall, der weder in Berlin, noch in Wien, noch in München eintritt: so wird man eine Ausstellung nicht arm nennen wollen, die doch Einiges vortreffliche und so manches gelungene aufzuweisen hat, in Vollzahl der Gegenstände (647 Nummern) kaum hinter der letzten zurückbleibt, aber in Vollgehalt und Werth ohne alle Vergleichung über die vorjährige steht.

Für heute sey die Eröffnung unserer Ausstellung zum 5ten August nur angekündigt. Wir dürfen uns der Hoffnung überlassen, daß einige Kunstfreunde ihre Urtheile über einzelne preiswürdige Stücke derselben in diesen Blättern niederlegen werden. Denn wo, um nur einige Lichtpunkte zu berühren, wo so manches leuchtet, zwei große, mit jahrelangem Studium und Abwägung aller Motiven und Kunstmittel ausgeführte historische Compositionen sich finden, wie Prof. Matthäi's höchst imposante, in Zeichnung, Färbung und Haltung musterhafte und bis in die kleinste Einzelheit abgewogene Darstellung vom Tode des Codrus, der sich für sein Vaterland opfert, und Prof. Rake's heilige Elisabeth mit der ausdrucksvollen Gruppe der Hungernden, zu welcher sie in strahlender Farbenverklärung aus dem Thore der Wartburg hervortritt; wo charakteristische Porträts uns entgegen kommen, wie Prof. Hartmann's Abbildung eines unserer allgemein geachteten Kunstbeförderer und Kenner als Kniestück; wo, die Arbeiten der beiden Faber und andere gelungene Versuche nicht zu erwähnen, unser's erfindungreichen Dahl's 4 norwegische Landschaften, unser's Friedrich's Ostseestrand im Mondschein, wo die in Wahrheit der Lokaltöne und großartiger Ausführung mit dem Besten wetteifernden Landschaften nach der

vaterländischen und Schweizernatur von L. Richter und Ernst Dehne, und Goldstein's treffliche Composition, eine reiche Landschaft aus der alten classischen Welt, in der Landschaftmalerei uns begegnen; wo unter manchem weniger gelungenen Genres-Bildern Lindau's Saltarella, vor Thormaldsen und andern römischen Künstlern in einer Osteria getanzet, uns unter den 7 aus Rom von Königl. Pensionärs eingeschickten Bildern so anmuthig anspricht; wo uns der auch die äußere Erscheinung des Thierreichs geistreich gestaltende Professor Carus den uns noch wohl erinnerlichen prachtoollen Löwen noch einmal recht lebenskräftig erscheinen läßt; wo uns die in Paris gebildete Miniaturmalerin Sattler aus Erlangen durch Dominichino's Cäcilia selbst im beschränkten Raume eines Miniaturbildchens noch sehr lebhaft an's Original erinnert; wo Prof. Thürmer, den wir von Rom aus für unsere Akademie erworben zu sehen, uns eben so sehr freuen, als wir es beklagen, daß Julius Schnorr (nach dessen herrlichen Cartons wir auch dießmal einige Nachbildungen unter dem, was die Leipziger Schule eingeschickt hat, erblicken) für uns auf immer verloren zu seyn scheint, wo also Thürmer uns durch seine musterhaften architectonischen Studien (man sehe die unvergleichliche Fruchtshur) uns einen tüchtigen Lehrer bei der BauSchule verspricht, während wir dem Fleiß in Böhlig's Handzeichnung nach dem Hauptportale des Meißner Doms gern Gerechtigkeit widerfahren lassen; wo endlich die in Italien jetzt als Königl. Pensionärs ihre Studien bei Longhi und Toechi fortsetzenden Kupferstecher löbliche Beweise ihres Fleißes eingeschickt haben, und Bölnner in Paris uns durch das, was er hier ausstellte, zur Erwartung berechtigt, bald einen recht tüchtigen Lithographen in unserer Mitte zu sehen: da sind schon die hier bezeichneten Leistungen ganz dazu geeignet, die Aufmerksamkeit der Beschauer zu reizen, das billige Urtheil unbefangener Kunstrichter in Anspruch zu nehmen, und es uns vergessen zu lassen, daß von plastischen Arbeiten, die Büste von dem Höchsfeligen König ausgenommen, die Kuhn aus corarischem Marmor gefertigt hat, kaum etwas, welches der Erwähnung als ganz gelungenes werth wäre, dießmal ausgestellt wurde. Großer Fleiß, ja auch Talent zeigt sich in unserer jüngeren Kunstschule, ja einige Acte und Studien nach der Antike sind sogar vorzüglich zu nennen.

B.

II.

Merkwürdige Versteigerungen.

a) Campische Gemäldesammlung in Leipzig.

Vom 24. September an findet in Leipzig der öffentliche Verkauf der Campischen Gemälde- und Handzeichnungsammlung statt, wovon der vom besetzten Kunstmaler Börner fleißig gearbeitete Katalog auf 262 S. in gr. 8. gedruckt, 471 Delgemälde und 289 Handzeichnungen nebst einigen kostbaren lithographischen Werken enthält. Ueber den Werth dieser Sammlung hat seit Jahren kein Zweifel statt gefunden. In und außer der Messe wallfahreteten Liebhaber zu ihr aus allen Gegenden. Ihr Besitzer kaufte nicht nur viel Auserwähltes aus der Richterschen, Winklerschen und Campischen Sammlung in Leipzig selbst, sondern benutzte auch die Gunst der Umstände, viel Treffliches aus der altniederländischen, altdeutschen und altitalienischen Schule zu erwerben, erkaufte aber auch vorzügliche Stücke von noch lebenden, ihm besonders befreundeten Münchener Künstlern. Berühmt sind ja einige Dürers, Christus mit der Dornenkrone (Nr. 77.), einige Tra-nach's und ein Johanna van Eyk dieser Sammlung, das Altargemälde mit zwei Flügelthüren von Mar-buse oder Djanen (Nr. 291.), und ein zweites gleichfalls mit zwei Flügeln von Martin Hemskerken (Nr. 165.), die Hälfte eines Hemmelings, wovon die andere sich in München befindet (Nr. 162.), das figurenreiche Bild von Hans Holbein (Nr. 303.), Hauptbilder von Martin Peppyn, Terburgh, Gerhard Douw, Mleris, Vackhuysen u. s. w. Zwei Caspar Poussins, ein kreuztragender Heiland von Lodovico Caracci (ein herrliches Bild). Manches seltene aus der altitalienischen Schule, wie ein Fra Filippo Lippi (Nr. 226.), der von unserm Bruner, der jetzt in Brescia viele noch gar nicht gestochene Bilder zum Stich vorbereitet, ganz neuerlich gestochene Velasquez (Nr. 274.), und so manches Meisterstück der neuen Baierschen Schule von Adam, Peter Hef, Wagenbauer, Dorner, Kobell, Dominicus Quaglio u. s. w. Auch unser Dahl hat eine seiner gelungensten Landschaften dazu beigetragen. Unter den Handzeichnungen befinden sich die seltensten Stücke. Es waren Lieblinge ihres Besitzers, der an ganz andern Klippen, als an dieser sehr unschuldigen und seine Kräfte gar nicht überschreitenden Liebhaberei scheiterte. Dieß kann nicht oft genug wiederholt werden, weil von man

dem gefühllosen Mammonsdienner gerade jetzt das Anathema über solche Kunstliebhabereien ausgesprochen und der betrübende Glückwechsel eines eifrigen Sammlers als warnendes Beispiel einem jüngeren Geschlechte vorgehalten wird. Zu Theater, Concert, Spielpartien und Tafelgenüssen bedarf es freilich keiner höheren Kunstweih!

b) Bartholdy's Antikenkabinet in Rom.

Im Januar 1828 wird in Rom das archäologische Kabinet des im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Alterthumkenners, des Königl. Preuß. Generalconsul und Ritter Bartholdy an den Meistbietenden verkauft werden. Da die in Berlin befindlichen Erben nach einem zweimaligen vergeblichen Versuche, das Ganze an Se. Majestät für's Museum zu verkaufen, dessen Bronzen, Vasen und Glaspastensammlung dadurch sehr vortheilhaft ergänzt worden wäre,*) keine Aussicht zum Gesamtverkauf in Deutschland hatten: so wurde beschlossen, in Rom, wo sie sich jetzt noch befindet, eine Auction derselben anzustellen. Das Verzeichniß dieser erlesenen Kunstschätze ist in Rom schon 1826 verfaßt, aber erst im vorigen Monat in Berlin ausgegeben worden: *Il Museo Bartoldiano, descritto dal Dottore Teodoro Panofka, Berlino, della stamperia academica, 1827. X und 180 S. in gr. 8.* Das Ganze ist aus vier einzelnen Sammlungen oder Kabinetten zusammengesetzt. Die erste Section der alten Bronzen enthält nicht weniger als 374 Stück, und zerfällt in die ägyptische (bei deren Aufzählung auch andere interessante ägyptische Stelen und Anticaglien mit aufgeführt werden), echt etruskische und griechisch römische, woran sich noch einige Monumenti di piombo schließen, über deren Aechtheit jedoch der Herausgeber selbst noch in Zweifel zu seyn scheint. Da Panofka länger in Neapel zurückgehalten wurde, fertigte Professor Gerhard, damals noch in Rom, das Verzeichniß dieses Abschnittes mit dem ihm eigenen Scharfsinn in Vergleichung ähnlicher Denkmäler und Unterscheidung des Styls. Bartholdy hatte schon seiner politischen Stellung in Toskana nach die beste Gelegenheit,

*) Um darüber urtheilen zu können, müßte man freilich die Forderungen wissen, welche die Verkäufer machten. Der König hat bei seiner bekannten liberalen Denkart bloß keinen Aufwand zur Verleinerung des Kunstmuseums gescheut und sich dabei des Raths sachkundiger Männer bedient.

merkwürdige Bronzebilder zu sammeln, und verstand sich darauf. Der Spiegel mit dem Bilde des Meleager und der Atalanta, die Helmhaube mit den darauf eingegrabenen uralten Centaurengestalten (nicht Eilenen), sind wahre Seltenheiten. Die zweite Section stellt Einhundert gemalte Gefäße auf, in deren Einkauf und Zusammenstellung ihr Besitzer eben so viel Geschmack als Kunstsin in Bestimmung ihres verschiedenen Alters und Vaterlandes bewies. Es ist wirklich zu bedauern, daß diese Vasensammlung durch Versteigerung vereinzelt werden soll, da es ihr Sammler ganz darauf anlegte, bei einer verhältnißmäßig beschränkten Anzahl doch nur Stücke zu besitzen, deren Bilder sich über die große Masse von alltäglichen Vorstellungen, die man ja bis zum Ueberdruß gesehen hat, erheben und zugleich die Verschiedenheit des Styls und der Fabrik uns deutlich vor's Auge brächten. Hatte der Sammler auch keine Gelegenheit, Prachtvasen, wie General von Koller aus der Puglia kaufte, oder wie sie aus Sirgenti nach München wanderten, zu erwerben: so wird man doch durch einen Reichthum trefflicher Formen und Gegenstände überrascht, die durch den gelehrten Commentar Panofka's erst ihren vollen Kunstwerth erhalten. Wie bekannt, hatte sich Bartholdy Jahreslang mit Untersuchungen über die Glasbereitung in der alten Welt beschäftigt, und zu dieser Absicht mit seltenem Eifer und Glück Glasanticaglien und Gefäße (besonders im Fache der schillernden Balsamgefäße, die offenbar dem opalisirenden Alabastern nachgebildet worden sind) zusammengebracht. Sein Werk über die alten Gläser, zu welchem ich ihm selbst früher Beiträge geliefert habe, ist noch vor seinem Tode zum Druck fertig gewesen und alle Kunstfreunde sind berechtigt, von der Familie, die ihn beerbte und von seinem oft aber nur mündlich ausgesprochenen letzten Willen nicht immer Kenntniß nahm, die Herausgabe desselben als eine unerlässliche Pflicht gegen den Verstorbenen auch dann zu fordern, wenn die Kosten den muthmaßlichen Ertrag des Absatzes weit übersteigen sollten. Man kann also schon darum vom Inhalt der Section, welche die alten Gläser und Pasten umfaßt, (zusammen 309 Stück) viel Erlesenes und Seltenes erwarten, und wenn auch die Glaspastensammlung im Museo Borbonico noch zahlreicher wäre, so übertrifft doch diese in Auswahl und Seltenheit der Gegenstände jene bei weitem. Nur die im Kabinet des General's von Koller aufgestellte Glasgefäß-Sammlung übertrifft, so viel ich nach

Beschauung derselben muthmaßen möchte, die Bartholdysche, da dem General noch mehr Mittel zu Gebote standen, aus den Gräbern und aus Pompeii wahre Prachtstücke zu erhalten, und er zugleich von Bartholdy selbst dessen ganze Sammlung antiker Vasen um eine große Summe erkaufte. Eine eigene Section bildet endlich die aus 71 Stücken bestehende Sammlung von terra cotta, worunter sich kleine Bildwerke von vollkommener Schönheit und unter andern ein berühmtes ganz vergoldetes Basrelief, eine Scylla vorstellend, befinden. Als Anhänge sind noch einige Sculpturen, z. B. ein wohlerhaltenes Sarkophag in Travertin, oder einzelne Fragmente von Mosaiken und Wandgemälden beigefügt. Schon aus dieser Audeutung wird jedem einleuchten, daß ein von Kennern so gefertigtes Verzeichniß einen höhern Zweck habe, als bloß dem Hammer der Verfeinerung vorzuarbeiten. Kein Freund des bildenden Alterthums und der Kunst wird es entbehren können, Der Herausgeber, Doctor Panofka, war schon Ende Juli's im Begriff, von Berlin nach Paris abzureisen, um das Museum des Duc de Blacas und einige andere dortige Sammlungen für seine Studien zu benutzen und dann nach Italien zurückzukehren. Der 3te und 4te Heft seiner Vasi di premio, wovon auch in diesen Blättern ehrenvolle Erwähnung geschah, erscheint (bei Gerstäcker in Berlin) noch im Laufe dieses Jahres, da das Werk überall Aufmunterung gefunden hat.

B.

III.

A l l e r l e i.

Wir haben vor kurzem Rheinansichten oder Erinnerungen an die Rheingegenden in diesen Blättern angezeigt, freuen uns aber, ein neues Unternehmen der Art gleichfalls mit verdientem Beifalle empfehlen zu können. Es geht von der achtbaren Kunst- und Buchhandlung Fr. Willmans aus, und trägt schon dadurch eine Art offener Bürgschaft an der Stirn. Dieser neueste Wegweiser von Mainz bis Cöln in elegantem Umschlag, 288 Seiten in großem Taschenformat, hat den als Reisebeschreiber und Reisesammler seit 30 Jahren allen Freunden dieser Art von Unterhaltungsschriften rühmlich bekannten Professor Ch. Aug. Fischer zum Verfasser, und ist die Frucht eines dreijährigen Aufenthaltes am Rhein und einer zweimaligen Vereisung seiner malerischen Ufer. Ein Wegweiser, der nicht schwätzt und doch überall das Wissenswürdigste beredt und geistreich auszusprechen versteht, ist immer willkommen.

Die Gegenden selbst gewinnen jährlich durch Verschönerungen und neue Anlagen, wodurch sich besonders das Nassauische Gebiet — ein wahres Paradies — und Rheinpreußen bis Cöln auszeichnet, so viel neue Reize, daß hier wenigstens das Wort des Homerischen Sängers; die neueste Sache ergötzt den Zuhörer am meisten, volle Anwendung leidet. Die in zwei Abtheilungen zerfallende Beschreibung: 1) von Mainz bis Cöln, 2) von Cöln bis Cöln, läßt nichts alterthümliches, historisches, medicinisches (bei den Bädern), pittoreskes unerörtert, und theilt in einem wohl berechneten Anhange auch die Postrouen und Wasserreisen mit besonderer Rücksicht der hydrographischen Merkwürdigkeiten und einer nützlichen Episode über die Dampfschiffart von Frankreich und den Niederlanden nach England mit großer Genauigkeit mit. Dazu kommen nun nicht weniger als 80 Kupfer, treu nach der Natur von Delleskamp gezeichnet, von Professor Richter in Dresden gestochen. Man wird sie schwarz und colorirt, einzeln, oder in einer Sammlung, mit oder ohne dem Text haben können! Die uns vorliegende Probe von den colorirten Blättern von Biberich, Ellfeld, Mittelheim, Rüdesheim und der Pfalz am Rhein überzeugen uns, daß der Preis von 18 Thlr. für ein solches colorirtes Exemplar nebst dem Buche so billig ist, als es nur immer möglich war. Den Text allein kann man schon jetzt für 1 Thlr. 8 gr. erkaufen. Sehr zweckmäßig ist auf dem Umschlage des Buchs ein Rheindampfschiff und ein Eiswagen lithographirt worden. Durch diese Beschleunigung und Erleichterung der Reiselust theilt allen, die den Vater Rhein eine Evende in seinen Fluthen im edelsten Nebenaewächs seiner Umföpfung darbieten wollen, der alte Dädalus sichere Flügel aus. Und wer so ausyustigen Lust hat, wird diesen Wegweiser nicht als lästige Ueberfracht ansehen.

Von unserm J. A. Klein in Nürnberg sind in Skerl's Kunsthandlung in Dresden wieder 2 Nasdirungen in Quersolio erschienen, die durch Lebendigkeit der Darstellung, Natürlichkeit der Gruppirung und die eigenthümliche Klarheit des Vortrags mit der Nadel, die nur wenige so zu führen verstehen, zu den anmuthigsten Erscheinungen in diesem Fache gehören. Sie tragen beide die Jahrzahl 1827 und sind aus des Künstlers Zeichnungen, die er bei seiner letzten Reise durch die Schweiz entwarf. Beide gehören nach Genf. Das eine stellt einen tüchtigen Kärner (Chretien Francois steht in der Unterschrift) mit seinem Einspanner vor, das andere eine Scene am Genfersee, mit einer flinken Genferin auf einem Maulthiere und ihrem Begleiter, mit einem besrachten Schiff am Hafen und eine Aussicht auf dem See. Alles spricht uns mit seiner anmuthigen Wahrheit ungemein an. Jedes Blatt kostet bei dem Verleger 12 Gr.

B.

B e r i c h t i g u n g e n.

Wir sind unterrichtet worden, daß sich die in Nr. 10. dieses Notiz. Blattes befindliche Nachricht, fassung des Textes zu seinen Ansichten von Tetschen's Umgebungen behülflich seyn wolle, durchaus auf einem Mißverständnis beruhe, indem er nie als Verfasser einer solchen Erläuterung auftreten werde.

Im letzten Art. Notizenblatt Nr. 15. steht bei der Beurtheilung der Nierenhausschen Umrisse zu Polygnots Wandgemälde zweimal Nord gemälde statt Wand gemälde, welches man zu verbessern bittet.

B.